

Kulturellen Austausch pflegen

»Gesellschaftsverein (Club) Gießen« feiert 200-jähriges Bestehen

Gießen (son). 1816 steht als Gründungsjahr des Gießener Gesellschaftsvereins fest. Die Verbindung, die sich der Geselligkeit und des kulturellen Austausches verschrieben hat, gibt es bis heute. Am Sonntag feierten die Club-Mitglieder das 200-jährige Bestehen mit einem Festakt im Netanyahuaal (über den Verein und seine Geschichte berichtete die GAZ ausführlich am 4. Juni).

Im Mittelpunkt der Feier stand die Festrede von Stadtarchivar Ludwig Brake über die historischen Gegebenheiten in der Gründungszeit. »Von tiefgreifenden Veränderungen«, so der Historiker, war die Gesellschaft im Gründungsjahr 1816 betroffen. Es hatten große Revolutionen in Westeuropa stattgefunden. Die Gesellschaft war nicht mehr feudal-agrarisch-geprägt, sondern das wirtschaftlich aufstrebende Bürgertum forderte seinen Platz ein.

»Früher hatte die Geburt den Platz jedes einzelnen vorherbestimmt, nun, im 19. Jahrhundert, gewannen Bildung, Ausbildung und Leistungswillen mehr an Bedeutung«, so Brake. Die gebildeten Schichten hegten dementsprechend große Erwartungen an den Staat und an Reformen. Es gab mehr Öffentlichkeit, mehr Diskurs. Vereine wurden in dieser Zeit viele gegründet, auch der Gesellschaftsverein in Gießen.

»Vereine boten Menschen aus verschiedenen Sphären und Berufsgruppen Gelegen-



Manfred Kröger als Justus von Liebig – der berühmte Chemiker war seinerzeit Vereinsmitglied – im Fachgespräch mit Diedrich Steffens.
(Foto: son)

heit, zusammenzukommen und sich auszutauschen«, sagte Brake. Und zwar frei und zu einem selbstgewählten bestimmten Zweck. Das habe bei der Obrigkeit Misstrauen ausgelöst. »Dies gipfelte dann in den Demagogieverfolgungen des 19. Jahrhunderts, in denen Vereine bespitzelt, teilweise aufgelöst und später wieder neu gegründet wurden.« Wie das bei dem Gießener Gesellschaftsverein ausgesehen habe, könne man allerdings nur schwer rekonstruieren. »Sicher ist, es war ein gewollt exklusiver Verein, der sich auch dadurch abgeschottet hat«, sagte Brake. Spannungen habe es da sicher gegeben.

Frauen waren anfangs gar kein Thema im Verein, sie kamen erst später als »Ehepartner« hinzu. Und erst seit den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts sind sie im Vorstand zu finden. Heute ist der Vorstand mehrheitlich in weiblicher Hand, wird von Karin Kramer und Ursula Hartmann geführt. Letztere moderierte auch den Festakt.

Einen bemerkenswerten Auftritt hatte Justus von Liebig, der ab 1840 Vereinsmitglied war. Gemimt von Prof. Manfred Kröger, führte der Zeitreisende mit Prof. Diedrich Steffens ein unterhaltsames Fachgespräch.

Zu Beginn hatte Irmgard Adam ein selbstverfasstes Gedicht zum Jubiläum vorgetragen. Bevor es zum gemütlichen Teil überging, durften sich alle Anwesenden in das 200 Jahre alte goldene Vereinsbuch eintragen.